

pressemittteilung

23.10.2011

Krebsgefahr durch Handys

Alle Jahre wieder: Die Presse lässt sich im Vorweihnachtsgeschäft für Entwarnungsmeldungen instrumentalisieren

Die Umwelt- und Verbraucherorganisation Diagnose-Funk kritisiert die Arbeitsweise der deutschsprachigen Presse. Sie übernimmt ohne eigene Recherchen verharmlosende Informationen über die belegten Gesundheitsgefahren der Handynutzung und nimmt dadurch die Gesundheitsgefährdung der Bevölkerung in Kauf.

Als Reaktion auf die WHO – Eingruppierung von Handystrahlung als „möglicherweise krebserregend“ wurde nun rechtzeitig zum Weihnachtsgeschäft eine Studie veröffentlicht, die angeblich das Gegenteil belegen soll. Peter Hensinger von Diagnose-Funk stellt dazu fest: „Diese Studie ist unseriös und bei näherer Betrachtung kein Beleg für die These „Handys erzeugen keinen Krebs“. Mit dieser Gefälligkeitsstudie hat die Mobilfunkindustrie offenbar eine weltweite Entwarnungskampagne zum Weihnachtsgeschäft gestartet.“

Die Studie „Use of mobile phones and risk of brain tumours: update of Danish cohort study“, (Frei et al., 2011, *BMJ* 2011;343:d6387 doi: 10.1136/bmj.d6387) ist eine Neuauflage einer längst widerlegten dänischen Kohortenstudie. (1)

Bereits im Jahr 2006 erschien die erste Version der dänischen Studie und wurde damals vom Bundesamt für Strahlenschutz so bewertet: „Aufgrund der oben genannten methodischen Schwächen kann insgesamt eine Unterschätzung des Risikos nicht ausgeschlossen werden. Die Aussagekraft dieser Studie ist deshalb eingeschränkt und liefert keine für den Strahlenschutz verwertbare neue Information.“ (2)

Auch Diagnose-Funk Schweiz kritisierte diese Studie in ihrem Brennpunkt „Insider warnt: Dreiste Datenfälschung in der Mobilfunkforschung“ (3). Die neue Version 2.0 dieser Studie von 2011 ist ein erneuter Propaganda – Bluff und Bestandteil der Marketing-Strategie der Mobilfunkindustrie.

Die Hauptmängel der „neuen“ Studie von Frei et al. sind :

1. Der verfälschende Zeitraum: Für die Studie wurden alle Personen registriert, die zwischen 1982 und 1995 einen Handyvertrag abschlossen. Der Handyboom begann aber erst ab ca.1996. Alle Dänen, die erst nach 1996 begonnen haben, mobil zu telefonieren, wurden der Gruppe der Nichtnutzer zugeschrieben! Dies ist geradezu absurd und eine mutwillige Verwässerung der Statistik.
2. Etwa 200.000 Firmenvertragsnutzer - also die potentiellen Vieltelefonierer - wurden wegen fehlender Personendaten der Gruppe der Nichtnutzer zugerechnet. Insgesamt fielen somit 36% aller Nutzer dieses Zeitraums in die Gruppe "Nichtnutzer" in der allgemeinen Bevölkerung.
3. Kinder und Jugendliche sind nicht Bestandteil der Untersuchung .

Eine Langzeitwirkung konnte bei diesem Untersuchungszeitraum nicht untersucht werden. Bei den langen Latenzzeiten einer Krebsentwicklung ist dies aber der entscheidende Faktor.

Die „Zeit“ schreibt zu den Mängeln:

„Allerdings wiesen die Forscher darauf hin, dass sie keine Daten über die jeweilige Häufigkeit der Handynutzung zur Verfügung hatten. Auch habe man keine Kinder oder Jugendlichen einbezogen. Zudem gebe es sicher falsche Zuordnungen: Menschen etwa, die als Handybesitzer registriert seien, dieses aber gar nicht nutzten – oder auch vieltelefonierende Menschen mit Firmenhandy, die als Nichtnutzer erfasst worden seien. Auch diejenigen, die sich erst nach 1995 ein Mobiltelefon zulegten, wurden als Nichtnutzer eingeordnet.“ (Zeit - Online, 21.10.2011)

Trotzdem ist die Überschrift des ZEIT-Artikels: „Kein erhöhtes Krebsrisiko durch Handystrahlung nachweisbar“. Die Studie so zu interpretieren, kann nur als Kniefall vor den Anzeigenkunden gewertet werden.

Die Veröffentlichung dieser Studie stieß weltweit bei Wissenschaftlern auf Kritik. Die US-Epidemiologin Prof. Devra Davis merkte zudem an, dass die dänische Studie sogar ein erhöhtes Risiko fand, obwohl vorgetäuscht wird, dass dies nicht der Fall sei:

„Statistische Signifikanztests werden in der Wissenschaft dazu verwendet, die Wahrscheinlichkeit besser zu verstehen, dass ein Forschungsergebnis der Realität entspricht. In dem Artikel wird in der Tat von einem signifikant erhöhten Risiko einer sehr seltenen Form eines Glioms in den Hirnventrikeln berichtet, basierend auf acht Fällen (2,58; 1,08 – 6,1), aber die Autoren entschieden sich, auf dieses bedeutsame Ergebnis nicht hinzuweisen. In diesem Fall ist dieses Ergebnis trotz der geringen Anzahl bedeutsam.“(4)

Pikant an der Sache ist auch, dass im Editorial des BMJ (British Medical Journal) diese Studie von dem Lobbyisten Prof. Ahlbom (Schweden) lobend vorgestellt wird. Ahlbom wurde von der WHO aus dem IARC-Gremium (Beurteilungsgremium zu krebserregenden Stoffen) wegen besonders großen Interessenskonflikten (lobbyistische Tätigkeit für die Mobilfunkindustrie) ausgeschlossen.

Zu dieser heftig geführten Wissenschaftsdebatte hat Diagnose-Funk vor einem Monat einen „Brennpunkt“ mit umfangreichem Material vorgelegt:

„Kinder, Handystrahlung und die Verharmlosung der Risiken. Über den Umgang mit Forschungsergebnissen durch die Mobilfunkindustrie, das Bundesamt für Strahlenschutz und die Medien.“ (5)

- 1) Der Originaltext der dänischen Studie kann unter:
<http://press.psprings.co.uk/bmj/october/mobilephones.pdf> heruntergeladen werden.
- 2) http://www.bfs.de/de/bfs/forschung/stellungnahmen/daenische_Kohorte.html
- 3) <http://www.diagnose-funk.org/infoformate/brennpunkt/insider-warnt-dreiste-datenfaelschung-in-forschung.php>
- 4) <http://electromagnetichealth.org/electromagnetic-health-blog/british-medical-journal-study-flawed/>
- 5) http://www.diagnose-funk.org/assets/df_bp_kinder-risiken_2011-09-25.pdf

Weitere Informationen unter :

www.diagnose-funk.org/wissenschaft/schwierige-forschung/alle-jahre-wieder-entwarnungsmeldungen.php

Zu Diagnose-Funk:

Die Umwelt- und Verbraucherorganisation Diagnose-Funk ist eine internationale, interdisziplinäre und überparteiliche Umwelt- und Verbraucherorganisation, die sich für den Schutz vor elektromagnetischen Feldern und Strahlung einsetzt. Das Ziel von Diagnose-Funk ist es, über die gesundheits- und umweltschädigenden Wirkungen elektromagnetischer Felder verschiedenster Quellen unabhängig von Industrie und Politik aufzuklären, dadurch Verhaltensweisen von Verbrauchern und Politik zu ändern und Lösungen für zukunftsfähige und umweltverträgliche Technologien durchzusetzen.

Pressekontakt:

Peter Hensinger | Tel: 0049 (0)711 - 63 81 08 | pressekontakt@diagnose-funk.de | www.diagnose-funk.de